

# **Zum Stand der Umsetzung von Gender Mainstreaming in der ambulanten und stationären Sucht- und Drogenhilfe in NRW**

---

Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW – Ideen, Visionen  
und Perspektiven  
am 25. Juni 2014 in der Stadthalle Mülheim a.d.R.

**Martina Schu**

**FOGS** Gesellschaft für Forschung und Beratung  
im Gesundheits- und Sozialbereich mbH, Köln

- Ausgangslage und Auftrag
- Vorgehen
- Ergebnisse

# Ausgangslage und Ziel der Studie

---

- NRW hat seit vielen Jahren über Beschlüsse des Landtags und der Landesgesundheitskonferenz, über Richtlinien, Landeskoordinierungsstellen und Förderungen viele Entwicklungen in Richtung Gender Mainstreaming im Suchtbereich angestoßen
- Vermutung, dass geschlechtsbezogene und geschlechtergerechte Aspekte noch nicht durchgängig Eingang in Konzepte, Angebote und Struktur des Suchthilfesystems gefunden haben
- Ziel: gendergerechte Weiterentwicklung der Suchthilfe
- Vorbereitung der weiteren Planung: Bestandsaufnahme, wie GM und geschlechtergerechte Suchthilfearbeit in der ambulanten und stationären Sucht- und Drogenhilfe und in der Suchtselbsthilfe in NRW aktuell umgesetzt werden
- Auftrag im Juli 2013 an ein Team von FOGS (Schu. Hartmann, Mohr) und Prof. Christel Zenker und Prof. Heino Stöver

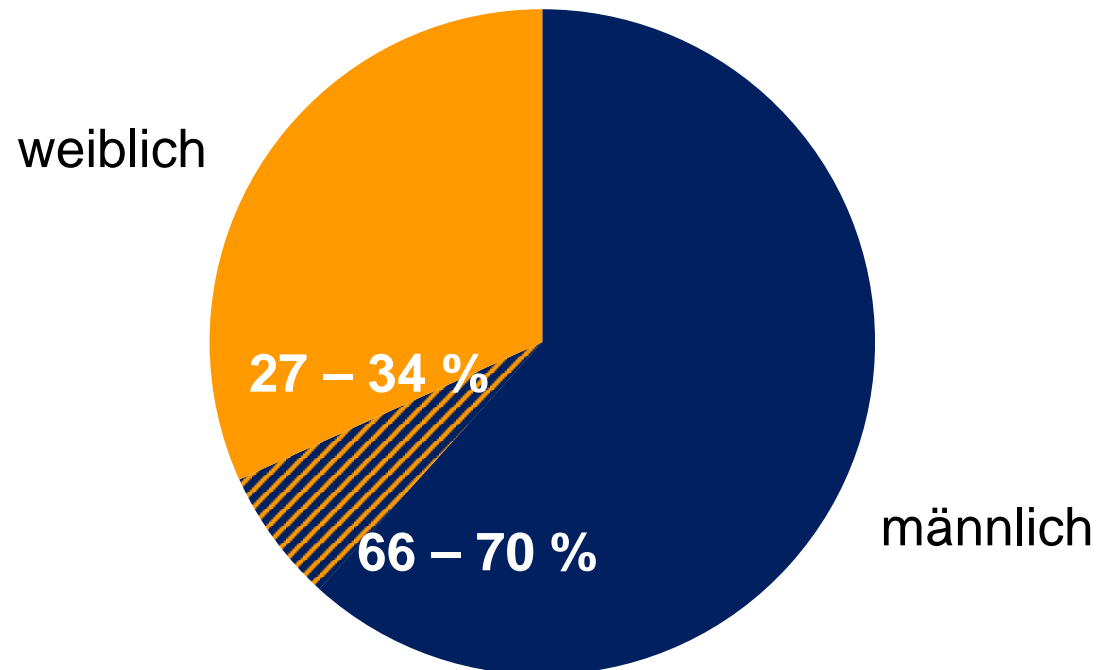
# Arbeitsschritte der Evaluation

FOGS



Rücklauf: 46,8 % (n = 269), davon ...  
... 66,5 % ambulante Einrichtungen, n = 173 → 56,5 % von 306 Angeschriebenen  
... 23,1 % stationäre Einrichtungen, n = 60 → 33,9 % von 177 Angeschriebenen  
... 10,4 % komplementäre Angebote, n = 27 → 37,5 % von 72 Angeschriebenen  
... 9 Verbände (53 % bzw. 60 % der Angeschriebenen)  
14 Einrichtungen betreuen nur Männer bzw. Frauen (7/7)

# Klientel der Suchthilfe in NRW (Befragung 2013)



# Personelle Ausstattung

55 % der Einrichtg. suchen bei freien Stellen aktiv nach Männern

Fachkräfte insgesamt (n = 199)

54,6 %

45,4 %

Fachkräfte in (mittleren) Führungspositionen (n = 145)

68,6 %

32,4 %

Geschäftsführung (n = 154)

31,1 %

68,9 %

■ weiblich ■ männlich

27 % suchen aktiv nach Frauen für freie Leitungsstellen

0 500 1000 1500 2000 2500 abs.

in Fraueneinrichtungen: 88,4 % weibl. Fachkräfte, in Männeinrichtungen: 61,1 % männl. Fachkräfte

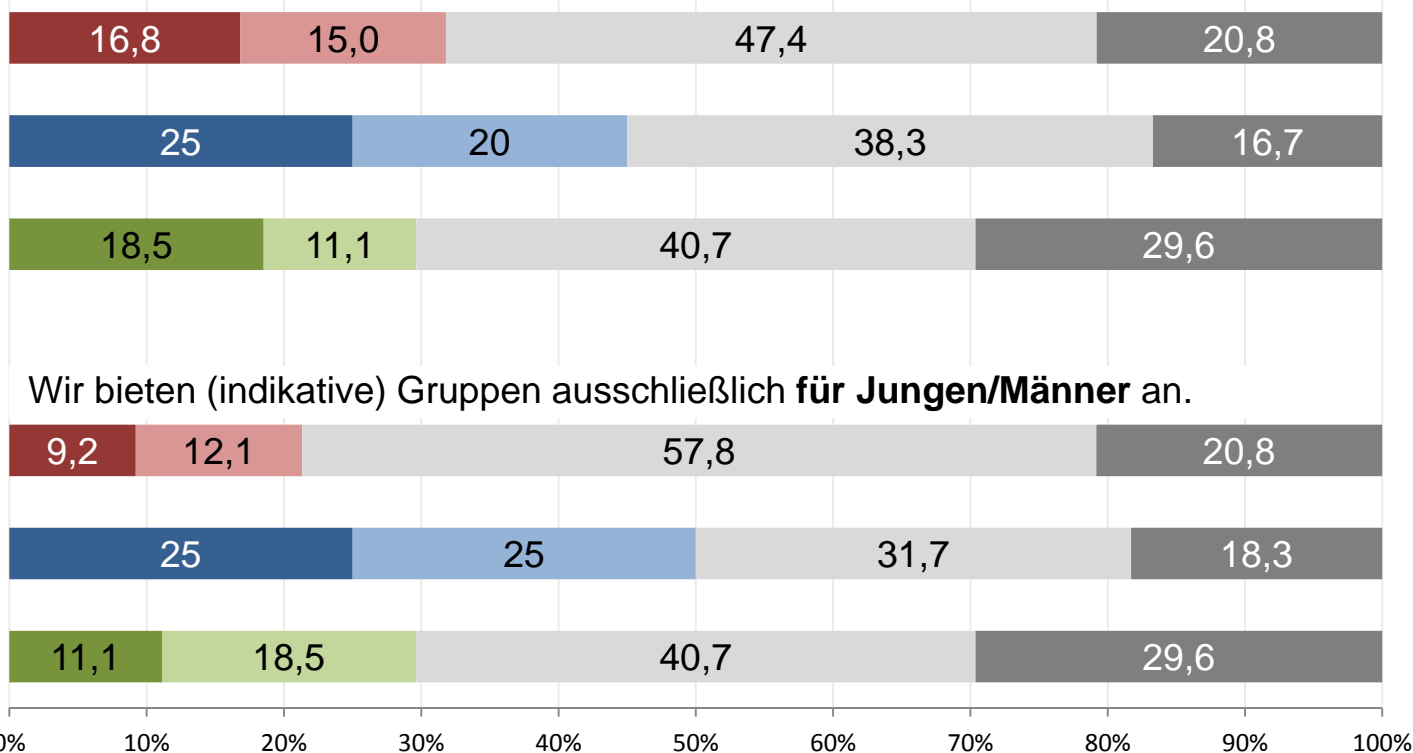
# Genderbezogene Vorgaben und Ziele

Vorgaben von Leistungsträgern	ja		nein		keine Angabe	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
ambulant (n = 173)	19	11,0	145	83,8	9	5,2
stationär (n = 60)	14	23,3	44	73,3	2	3,3
komplementär (n = 27)	1	3,7	25	92,6	1	3,7
Gesamt (n = 260)	34	13,1	214	82,3	12	4,6

Konzeptionell definierte Ziele	ambulant (n = 173)		stationär (n = 60)		komplementär (n = 27)	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
genderbezogene Ziele	18	10,4	11	18,3	/	/
... <b>davon</b> haben Kriterien für Zielerreichung	7	38,9	5	45,5	/	/
... <b>davon</b> überprüfen Ziele/Kriterien	9	50,0	4	36,4	/	/

# Angebote für Frauen bzw. Männer

Wir bieten (indikative) Gruppen ausschließlich für **Mädchen/Frauen** an.

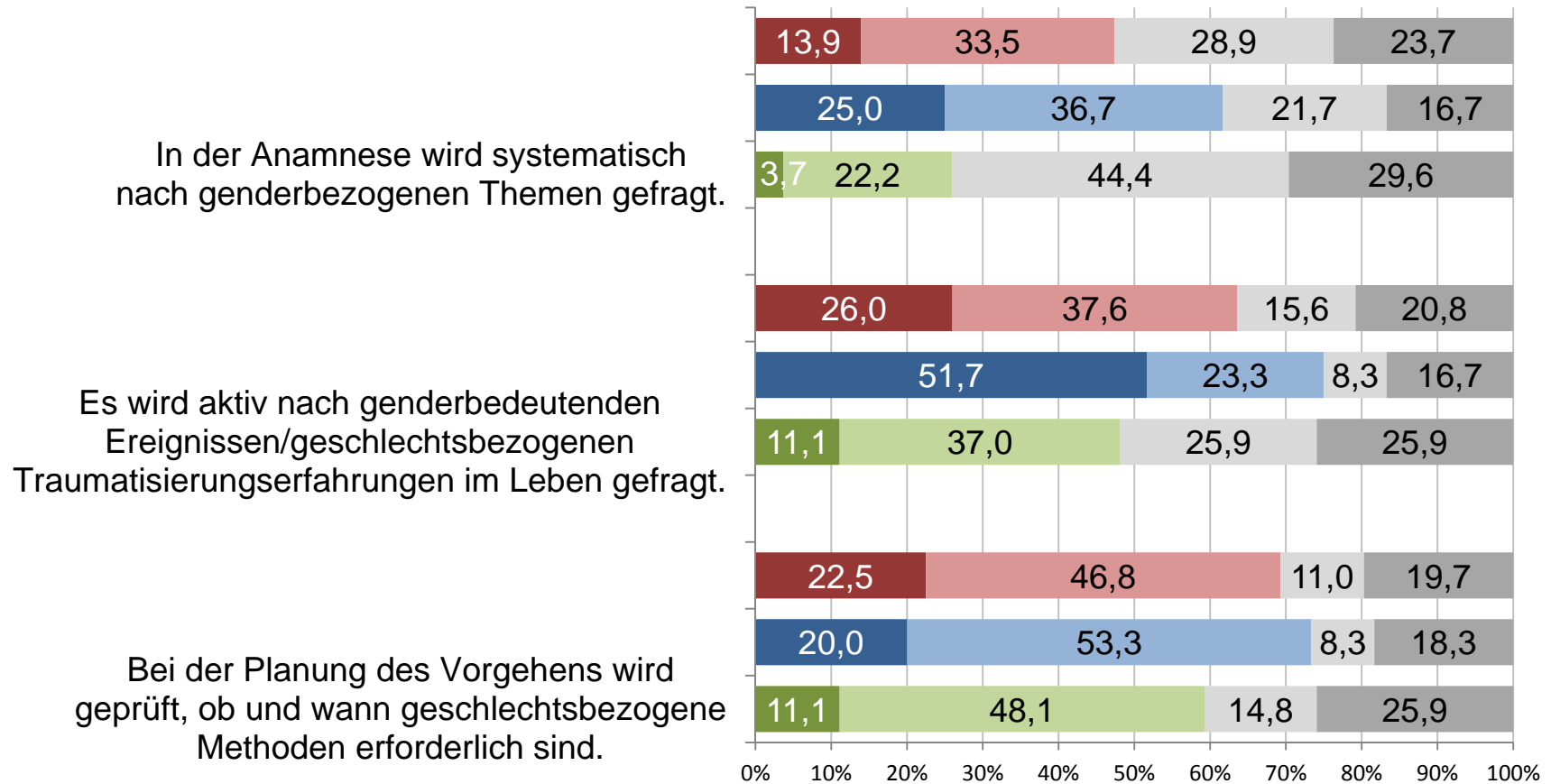


■ ambulant (n = 173) ■ stationär (n = 60) ■ komplementär (n = 27)

Farben: Vollton=trifft zu / heller Ton=teils/teils / hellgrau=trifft nicht zu / dunkelgrau=keine Angabe



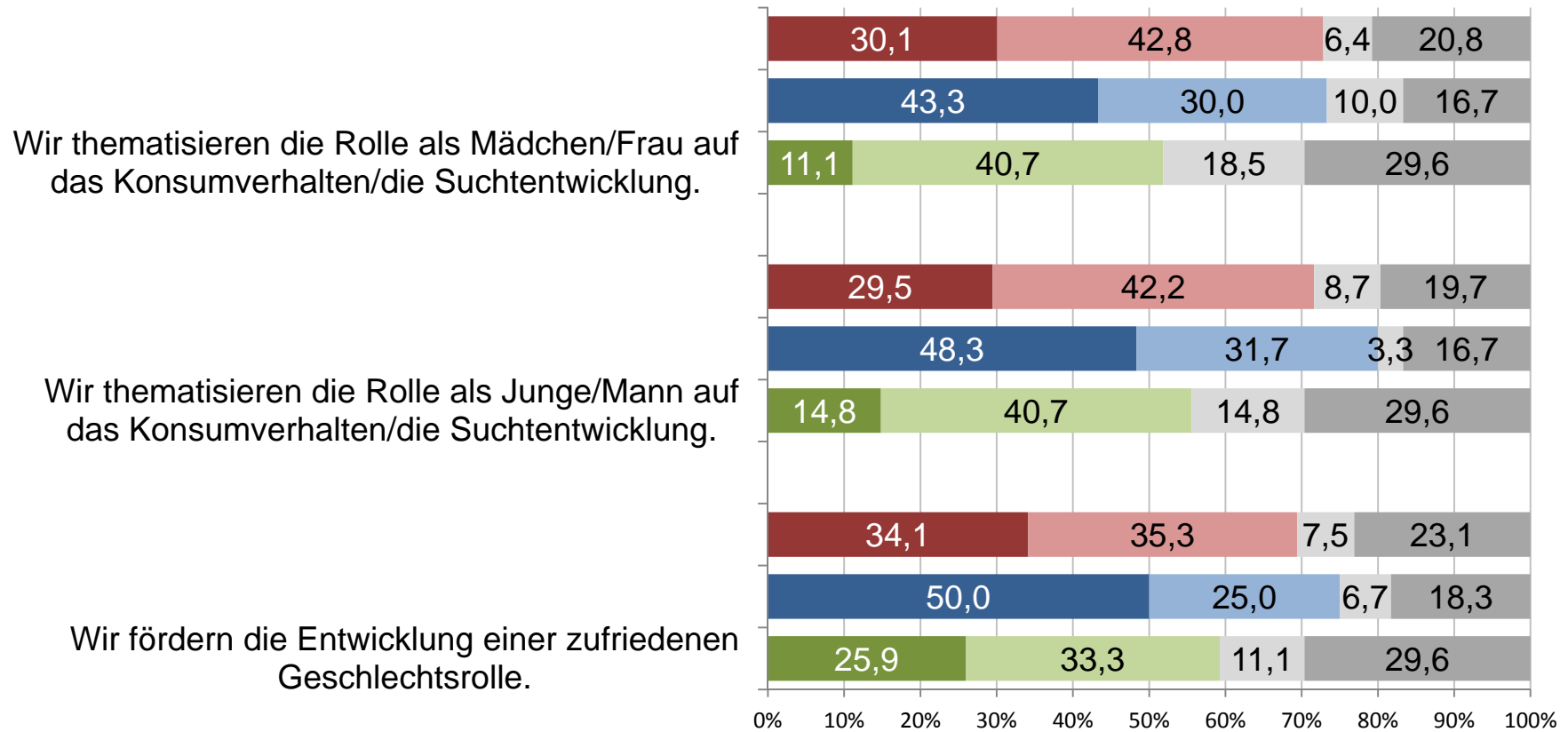
# Gendersensible Anamnese



■ ambulant (n = 173) ■ stationär (n = 60) ■ komplementär (n = 27)

Farben: Vollton=trifft zu / heller Ton=teils/teils / hellgrau=trifft nicht zu / dunkelgrau=keine Angabe

# Gendersensibles Vorgehen



■ amublant (n = 173) ■ stationär (n = 60) ■ komplementär (n = 27)

Farben: Vollton=trifft zu / heller Ton=teils/teils / hellgrau=trifft nicht zu / dunkelgrau=keine Angabe

# Qualitätssicherung und Evaluation

---

- wenige Einrichtungen prüfen ihre Konzeption (9 %) oder Strukturen (6 %) auf Gender-Aspekte, Erfahrungen werden fast nie evaluiert, Evaluationsergebnisse werden nur selten für Weiterentwicklung genutzt
- Klienteldaten werden v. a. da geschlechterbezogen erfasst, wo es der Deutsche Kerndatensatz vorsieht ... aber nur 25 % der Einrichtungen nutzen die Daten für Steuerung und Optimierung der Hilfen
- in 24 % der Einrichtungen sind Verantwortliche für die o. g. Aufgaben benannt (QM-Beauftragte, Leitung), in 13 % der Einrichtungen gibt es Frauen-, Männer- oder Genderbeauftragte. In der Selbsthilfe gibt es Frauen-, aber (fast) keine Männerbeauftragten

# Fortbildung und Supervision

---

- 43,8 % (114 Einrichtungen ) gaben an, dass *mindestens eine* Fachkraft in den letzten drei Jahren (mind. eine) **Fortbildung**(en) zu Gender Mainstreaming/gendersensiblen Arbeiten genutzt hat
  - 10,8 % (20 Einrichtungen): keine FoBi
  - 45,4 % (118 Einrichtungen): beantworteten die Frage nicht  
kaum Steuerung von Fortbildung
  
- regelmäßig Thema in der **Supervision**:
  - ... geschlechtliche Sozialisations- und Entwicklungsbedingungen der KlientInnen: 14,6 %
  
  - ... Geschlechterrolle der Fachkräfte: 10,4 %

# Bewertung und Bedarf

Notwendigkeit von ...	ambulant (n = 173)	stationär (n = 60)	komple- mentär (n = 27)	Sucht- selbsthilfe (n = 9)	Gesamt (n = 269)
... GM in der Organisation	50,3	50,0	40,7	44,4	49,1
... gendersensibler Arbeit	71,1	66,7	63,0	55,6	68,8

Veränderungsbedarf bzgl. ...	ambulant (n = 173)	stationär (n = 60)	komple- mentär (n = 27)	Sucht- selbsthilfe (n = 9)	Gesamt (n = 269)
... GM in der Organisation	37,6	36,7	29,6	11,1	35,7
... gendersensibler Arbeit	38,7	36,7	33,3	22,2	37,2

# Weiterentwicklung: Das wollen die Befragten

- **Suchthilfe** will Information, Materialien, Praxisbeispiele, z.B.: „*vorgefertigter Maßnahmen-/Methodenkatalog, übersichtlich, einfach aufgebaut, sofort einsatztauglich*“. Datenbank, Übersicht zu den Gender-Angeboten im Land
- Fortbildung (für Gesamtteams, mit Reflexion, Selbsterfahrung), Sensibilitätstraining, Beratungsangebote, kontinuierliche Begleitung, Austausch
- Forschung und Identifizierung von Wirkfaktoren; Projektförderung, -evaluation und Transfer der Erfahrungen
- Vorgaben von Leistungsträgern → Verpflichtung von Trägern und Führungsebene
- Ausbau von geschlechterbezogenen Angeboten, insbesondere für Männer, auch für Kinderbetreuung, zusätzliche finanzielle und personelle Ressourcen
- **Selbsthilfe** will: subventionierte Fortbildungsangebote, mehr Möglichkeiten des Austauschs über geschlechterbezogene Unterschiede, mehr Motivation/Mitarbeit aller Aktiven sowie Förderung des öffentlichen Bewusstseins für Bedeutung geschlechterbezogener Aspekte

# Fazit

## INPUT

Politische Vorgaben und Strukturen in NRW: sehr förderlich für frauenbezogene Arbeit, z. T. auch für genderbezogene, aber nicht für männerbezogene Arbeit.  
Viele gute Materialien ... werden jedoch kaum genutzt.

Fast keine genderbezogene Vorgaben und Controlling von Leistungsträgern.

## OUTPUT

- ❖ Es existiert kein gemeinsames Verständnis von Gender Mainstreaming.
- ❖ Gender Mainstreaming wird in den Institutionen nur ansatzweise umgesetzt.
- ❖ Gendersensibles Arbeiten ist weiter verbreitet, aber kein flächendeckender Standard und konzeptionell nicht ausreichend aufbereitet.
- ❖ Eine strukturelle Verankerung existiert am ehesten im stationären Bereich.
- ❖ ExpertInnen beklagen abnehmendes Bewusstsein für die Bedeutung des Themas. Statt als Kernelement zielgruppenspezifischer/personenzentrierter Arbeit werde es als Zusatz-/Sonderaufgabe verstanden (*wenn Zeit und Ressourcen „übrig“ sind*).

# Und nun?

---

Muss die Suchthilfe in NRW unter Gendergesichtspunkten neu aufgestellt werden?

- Alles neu?
- Alles anders?
- Einfach nur mehr?



# Vielen Dank!

---

**FOGS**

**FOGS** - Gesellschaft für Forschung und Beratung  
im Gesundheits- und Sozialbereich mbH

Prälat-Otto-Müller-Platz 2, 50670 Köln

Martina Schu: Tel. 0221/973101-22, [schu@fogs-gmbh.de](mailto:schu@fogs-gmbh.de)

[www.fogs-gmbh.de](http://www.fogs-gmbh.de)